



## KOLUMNE



## Hier geht halt nix, oder?

Von Daniel Beise

Der Sommer hat im September noch mal voll reingehauen. Für die letzte Open-Air-Technoparty hier – das Irrlichter – war das ein Segen. Da es sie sonst ja nie nach Osthessen verschlägt, habe ich zum Rave Freunde aus Frankfurt und Gießen nach Fulda zitiert. Sie rückten an. Volle Bude das ganze Wochenende. Freitagnacht. Nach ein paar Tequila noch mal gediegen durch die Altstadt schlendern, ziemlich tote Hose. „Also Fulda ist ja schon echt schick, aber hier geht halt nix, oder?“, so mein Kumpel Martin aus Frankfurt. Ich muss grinsen. Ein Satz, den ich oft von Mittelhessen höre. By the way: Ich komme selbst aus Gießen. „Kulturell und szenetechnisch könnte schon ein bisschen mehr laufen, aber ganz so schlimm ist es auch nicht“, antworte ich.

Allein beim Irrlichter Open Air waren Feierwütige aus Kassel, Frankfurt, Darmstadt, Marburg, Gießen und Wiesbaden sowie DJs aus München, Saalfeld, Freiburg, Karlsruhe und dem österreichischen Linz. Nun schmückt sich Fulda weniger mit Technopartys. Vielmehr glänzt es mit seinem üppigen Angebot an Konzerten oder Kneipen. Kürzlich sind eine Freundin und ich spontan im Underground gelandet. Ein junger, lockiger Typ hat spanische Gitarrenriffs gespielt. Auch subkulturell hat Fulda also schon hier und da was zu bieten. Und meine Kumpels werden garantiert wiederkommen.

KREATIV UND VOLLER POWER: JOHANNA BEHRE

# Eine Fuldaerin erobert die Filmwelt

*Wenn in diesem Monat der renommierte PrixEuropa-Film-Award verliehen wird, steht bei einem der nominierten Filme der Name einer Fuldaerin ganz oben im Abspann: Johanna Behre. Nach dem Abi studierte sie Geschichte. Jetzt produziert sie Filme und Dokumentationen für das ZDF, 3SAT und Universal, schreibt Drehbücher und leitet Hintergrundrecherchen. Uns hat sie erzählt, wie es dazu kam.*

*Text und Foto: Mariana Friedrich*

„Wichtig ist es, bis ans Ende deiner Träume zu gehen“ – Johanna Behre zeigt auf den Spruch am Fenster der „Sonne“: „Den gab es schon, als ich hier Abi gemacht habe. Den könnte ich genauso unterschreiben.“ Johanna Behre ist auf Heimatbesuch, und ein Abstecher in die Kultkneipe „Sonne“ gehört für sie dazu. Ihr Weg hat die Wahlberlinerin nach dem Abi an der Freiherr-vom-Stein-Schule über das Geschichtsstudium zum Film geführt. Inzwischen schreibt sie für große Produktionen Drehbücher und recherchiert und entwickelt als Creative Producerin Stories. Ihr aktueller Film, „Unser Deutschland – zwei Syrer auf Winterreise“ wurde gerade für den PrixEuropa-Film-Award nominiert. Für Universal hat sie an der Neuverfilmung von „Das Tagebuch der Anne Frank“ mitgewirkt. Aber dass das bewegte Bild für sie auch als Berufsfeld interessant sein könnte, auf die Idee kam sie erst spät, sagt die 29-Jährige.

Nicht, dass Filme Johanna nicht schon seit frühester Kindheit begleitet hätten. „Ich bin früher oft ins Kino gegangen. Damals hatte Fulda ja auch noch mehrere Kinos, eins in der Bahnhofstraße, eins im Löhercenter, beides Programmkinos, die nicht nur Blockbuster zeigten.“ Hier nahm sie mit, was auf die Leinwand kam und fing an, selbst Geschichten zu schreiben. Von „My Girl“ oder dem All-Time-Classic „Stand by me“ schwärmt sie heute noch. „Der mit dem Wolf tanzt“ („ich wollte früher auch immer Indianerin sein“), „Forest Gump“ („wenn es einen perfekten Film gibt, ist es dieser“) und „A single Man“ („großartige Bilder, sensibel, toll erzählt“) sind ihre Lieblingsfilme.

Neben den Vorlesungen an der Uni arbeitete Johanna für verschiedene Medien, schrieb nach dem Uni-Abschluss für den Berliner „Tagesspiegel“, bis schließlich eine Produktionsfirma anklopfte. „Mein heutiger Produzent hat mich damals gefragt, ob ich nicht seinen nächsten Film ‚Meine Tochter Anne Frank‘ begleiten möchte, den er damals für den Hessischen Rundfunk vorbereitete.“ Johannas erstes Projekt und ein Einstieg, der es in sich hat. Statt sich ins kalte Wasser namens Filmbranche schubsen zu lassen, nimmt Johanna Anlauf und springt. Sie übernimmt die Recherche der Hintergründe und Fakten, begleitet Regisseur Raymond Ley, entwickelt mit ihm das Drehbuch, schaut über Schultern und lernt, was für eine Filmproduktion wichtig ist. „Ich habe ‚Das Tagebuch der Anne Frank‘ in der Schule gelesen, fand es auch ein interessantes Zeitzeugnis; aber klar, für mich war Anne Frank keine reale Person in dem Sinne. Und dann begegnest du Menschen, die Klassenkameraden oder Freunde dieses Mädchens waren. Das waren schon besondere Momente.“

Ihre direkte und offene Art trifft dabei ins Schwarze, besonders wenn sie ihrem Chef ungefragt selbstentwickelte Szenen vorlegt oder Vorschläge für Filmtitel macht. Ihre Begeisterung und ihr Engagement zahlen sich aus. Als das Doku-Drama in der ARD läuft, liegt bereits die nächste Aufgabe auf Johannas Tisch: „Uli Hoeneß - Der Patriarch“. Jetzt soll Johanna sogar gleich als Drehbuchautorin an Bord sein. Sie überlegt nicht lange, sie macht. „Ich konnte schreiben, aber ich hatte nie Drehbuch geschrieben. Ich wusste nicht, was da auf mich zukommen würde. Aber es hat geklappt. Und Spaß hat es auch gemacht. Vielleicht war ich da zur

## Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

.....

richtigen Zeit am richtigen Ort.“ Reines Glück? Nicht ganz. Johanna ist direkt und offen, scheut sich nicht, ihre Meinung zu äußern. „Natürlich frage ich mich ab und zu: Kann ich das überhaupt? Wie kommt die Person auf die Idee, dass ich das kann? Da muss man auch mal Selbstzweifel durchstehen.“ Sich in dieser Branche durchzusetzen, dazu braucht es Biss. „Als Frau musst du dich meistens in Männerunden behaupten. Und ich bin auch noch relativ jung. Es dauert, bis du akzeptiert wirst. Aber da bin ich selbst gefragt, das auch verändern zu wollen.“ 2015 setzt sich Johanna intensiv mit den NSU-Morden auseinander. Bei „Letzte Ausfahrt Gera - Acht Stunden mit Beate Zschäpe“ ist Johanna Creative Producerin. „Man begleitet den Film von der ersten Idee bis zur letzten Sekunde und arbeitet an den Schnittstellen zwischen Regie, Drehbuch und Produzent.“

Mit „Unser Deutschland - zwei Syrer auf Winterreise“ wagt sie sich im vergangenen Februar gemeinsam mit Regisseur Thomas Lauterbach zum ersten Mal an eine Geschichte, die nicht in Form eines klassischen Drehbuches entsteht. Der Dokumentarfilm begleitet die beiden syrischen Flüchtlinge Fadi und Tarek auf einer Entdeckungsreise quer durch die Republik, zeigt, wie die beiden Deutschland und die Deutschen erleben und lässt sie erzählen, was ihre neue Heimat für sie bedeutet. Ein tiefgründiger Film ist dabei entstanden, auf den sie viele Reaktionen und ganz persönliche Briefe bekommen hat. „Viele Zuschauer wollten wissen, wie ▶

Von Fulda nach Berlin, von der  
Geschichtsstudentin zur Filmemacherin.

es mit Fadi und Tarek nach dem Dreh weitergegangen ist, wie die Asylanträge laufen.“

Wenn Johanna von ihren letzten Jahren erzählt, staunt sie selbst, wie verrückt das eigentlich alles war. „Da saß ich plötzlich bei Drehbuchbesprechungen beim ZDF ...“ Auch dass ihre Szenen über TV-Bildschirme und Leinwände flimmern, sei immer noch gewöhnungsbedürftig: „Du sitzt am Schreibtisch und entwickelst Dialoge, und ein Dreivierteljahr später spricht ein Schauspieler deine Zeilen. Plötzlich entsteht eine Welt, die vorher nur schwarz-weiß auf deinem Laptop existierte. Das zu erleben, ist erst einmal komisch. Aber das hat mich angefixt.“

In den nächsten Monaten wird es für die junge Filmemacherin genauso Schlag auf Schlag weitergehen. Für den Hessischen Rundfunk schreibt sie derzeit an einem dokumentarischen Drehbuch über Ignatz Bubis, die Dreharbeiten finden im Oktober statt. Über andere Projekte darf Johanna noch nichts verraten. „Ich möchte aber gern selbst noch mehr schreiben und irgendwann vielleicht auch mal Regie führen, um meine Vision von Anfang bis Ende zu realisieren.“ Frauengeschichten interessieren die Fuldaerin. „Nicht die klassischen Frauengeschichten vom Mädchen, das auf den Prinzen wartet, der auf dem Schimmel vorbei geritten kommt. Ich möchte von klugen Frauen erzählen, engagierten Frauen, mutigen, auch verzweifelten Frauen.“

Johanna ist eine solche Frau. Eine kreative Macherin voller Power und Ideen, deren Namen wir noch öfter in Filmabspännen lesen werden.



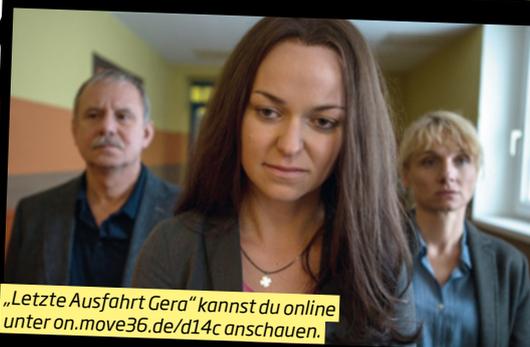
An der Neuverfilmung von „Das Tagebuch der Anne Frank“ hat Johanna Behre mitgearbeitet. unter [on.move36.de/5d49](https://on.move36.de/5d49) anschauen.



„Unser Deutschland“ gibt es in der Mediathek unter [on.move36.de/0af5](https://on.move36.de/0af5).



„Uli Hoeneß – Der Patriarch“ mit Thomas Thieme als Uli Hoeneß.



„Letzte Ausfahrt Gera“ kannst du online unter [on.move36.de/d14c](https://on.move36.de/d14c) anschauen.



„Meine Tochter Anne Frank“ war Johannas erste Produktion und ist unter [on.move36.de/5d49](https://on.move36.de/5d49) zu sehen.